



## Liebe Freunde der Bleibergquelle!



Wissen Sie, was „Diakonische Identität“ ist? Wir sind dieser Frage nachgegangen; da gibt es durchaus unterschiedliche Antworten. *Wenn Diakonie aber nur bedeutet, dem Menschen etwas Gutes zu tun, worin unterscheidet*

*sie sich dann von sozialer Arbeit? Gut, Diakonie erscheint hauptsächlich in kirchlichen Zusammenhängen und meint eigentlich „christlich“, aber auch dieser Begriff ist heute missverständlich. Der Bereich von Missständen, Not und Notwendigkeiten ist so groß, dass man gerne nach dem „Gießkannen-Prinzip“ vorgeht.*

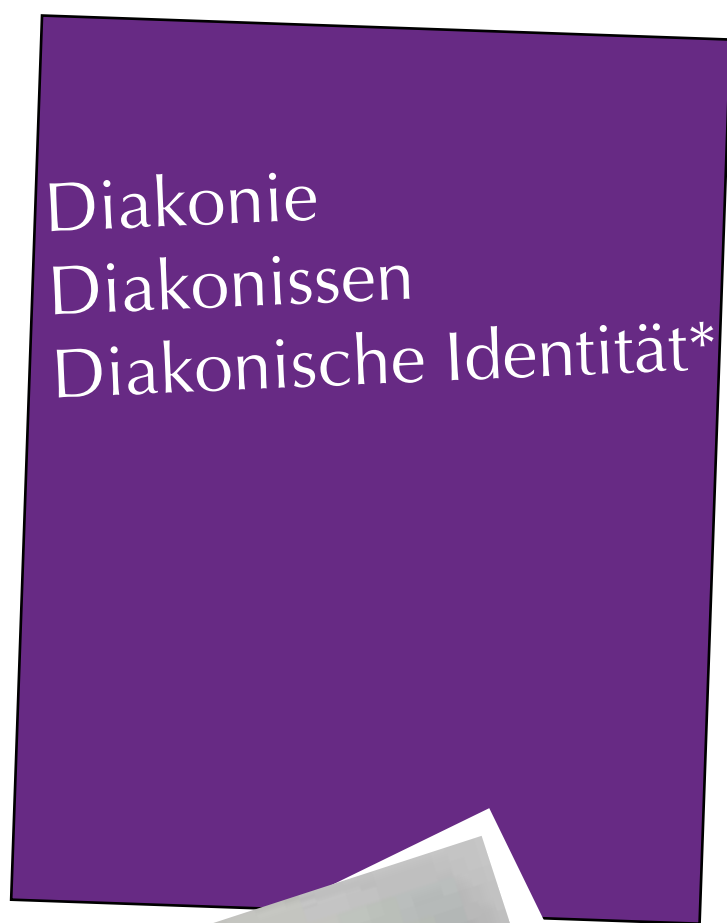
Wir meinen aber, dass es darum geht, nach Gottes Willen zu fragen, seinen Auftrag zu erkennen – und zu tun. Als wir unseren Slogan entwickelten, wussten wir gar nicht, wie gut er passt! „Um Gottes willen – für den Menschen“.

Weil Gott es will, tun wir, was wir tun; und wir versuchen nach Kräften allen unseren Mitarbeitenden, Freunden und unterstützenden Begleitern einen Zugang zu unserem Verständnis von Diakonie zu ermöglichen und eine eigene „Diakonische Identität“ zu entwickeln. So können wir gemeinsam die große Aufgabe bewältigen: „Um Gottes willen – für den Menschen“.

Ihre

*Schwester Bärbel*

Schwester Bärbel





## Diakonie ist keine Idee von Menschen;

weder Gemeinden noch diakonische Einrichtungen haben sie erfunden. Der letzte Grund allen diakonischen Handelns liegt im Wesen Gottes selbst begründet. Schon bei der Schöpfung stattet Gott die Menschen mit allem aus, was sie brauchen. Er will nicht, dass Mangel die Menschen drückt. Durch das ganze Alte Testament zieht sich hindurch, dass Gott ein Gott der Hilflosen, der Schwachen, Elenden und Armen ist. In Gottes Wesen liegen die Hinkehr zum Nächsten und die Besorgnis um sein Bedürfnis verwurzelt.

Die Christen in den ersten Gemeinden zur Zeit des Neuen Testaments erkannten bald, dass es nötig und hilfreich ist, den Dienst am Nächsten zu organisieren. Personen wurden für dieses Amt bestimmt und ihre Aufgaben beschrieben.

In den Jahrhunderten danach erkannten Menschen immer wieder bestimmte Notsituationen und organisierten Hilfeleistungen: Armenfürsorge, Pflege der Kranken, Aufnahme verwaister Kinder, Erziehung und Bildung, Betreuung von Gefangenen und Straftatlassenen.

In diese Entwicklung gehört auch der Deutsche Gemeinschafts-Diakonieverband (DGD), der Verband, zu dem wir als Bleibergquelle gehören.

Im Leitbild des DGD ist unser Verständnis diakonischer Identität folgendermaßen beschrieben:

...„Missionarisch-diakonisches Handeln bedeutet für uns, anderen mit Wort und Tat zu dienen. Die Einladung zum Glauben an

Jesus Christus umfasst die ganzheitliche Zuwendung zum Menschen.

Persönliche und gemeinschaftlich gelebte Frömmigkeit auf der Grundlage der Bibel verwirklicht sich in allen Betätigungsfeldern unseres Dienstes....“

Als wir überlegten, wie wir unser diakonisches Handeln in der Bleibergquelle kurz und prägnant beschreiben können, kamen wir auf den Slogan:

### „Um Gottes willen für den Menschen“

#### Um Gottes willen

- Am Anfang steht Gott. Uns, das heißt die Schwesternschaft, die Mitarbeiterschaft, die Gemeinde, das Mutterhaus und seine Tochterinstitutionen, gibt es nur deswegen, weil Gott es so wollte. Hiervon sind wir zutiefst überzeugt und das prägt uns und unsere Arbeit.
- Aber es ist auch anders herum richtig: Wir dienen hier nicht dem Profit, unserem Geltungsbedürfnis oder einem Prinzip der Mitmenschlichkeit, ja letztlich dienen wir zuerst überhaupt nicht dem Menschen, sondern Gott.

#### Für den Menschen

- Sobald wir Gott dienen, haben wir es mit Menschen zu tun.
- Wir wollen mit dazu beitragen, dass Menschen in ihrem Leben weiterkommen - körperlich, seelisch und geistlich. An ganz unterschiedlichen Stellen und auf sehr verschiedene Art und Weise bieten wir Hilfe an, vermitteln Werte und beweisen Kompetenz.

Redaktionsteam

## Schon fast Tradition ...

...es ist bereits das fünfte Mal, dass in Zusammenarbeit mit der Diakonie Niederberg ein Sommerferienlager für Velberter Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren stattfand.

In diesem Jahr führte unsere Reise nach Olpe auf das Gelände des CJD (Christliches Jugenddorfwerk Deutschland), am wunderschönen Biggesee gelegen.

Das Team, bestehend aus Christine Kielbassa, Christina Höhne, Achim Scholz, sowie sechs Studierenden der Fachschule des Berufskollegs, wurde mit einem fröhlichen „Hallo!“ von 24 Kindern begrüßt. Alle sprangen voller Erwartung aus dem Bus und waren begeistert von der herrlichen Natur. Die Lage des Hauses direkt am Wasser ermöglichte erlebnisreiche Tage mit Kanufahren, Schwimmen, Fußballspielen, Klettern, Besuch der Atta-Höhle und immer wieder Lagerfeuer....

Wir waren überrascht, dass das Wetter trotz angekündigten Dauerregens doch ziemlich beständig war und uns nur einige Regenschauer erreichten. Jeden Morgen hörten wir auf eine biblische Geschichte und lobten Gott mit vielen Liedern.

Wir als Team waren sehr bewegt, wie viele Kinder ihren Dank auch im Gebet zum Ausdruck brachten. Wir blieben von Unfällen verschont und danken Gott, dass wir so eine tolle Woche erlebt haben.

Christine Kielbassa, Berufskolleg



# wir vermitteln Werte



## Diakonische Identität in der Praxis

### Unsere Schulen:

- Tägliches Gebetstreffen der Mitarbeitenden mit kurzer Andacht
- Andacht und Gebet vor den Konferenzen (Mitarbeiter gestalten die Andacht reihum)
- Tägliche Morgenandacht für die Schüler durch die Lehrkraft in der 1. Unterrichtsstunde
- Einbeziehung von biblischen Texten, wo immer der Unterrichtsstoff es zulässt
- Schülergebetskreis – gestaltet von und für Schüler/innen
- Besondere Gebetszeiten in besonderen Situationen (Krankheit, Unfall, Tod)
- Kurze biblische Besinnung bei Elternabenden, Schulpflegschaftssitzung u. ä.
- Schulgottesdienste

Ute Hoffmann, Schulleitung CGB

### Haus Zeder

- Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen gestalten Leben gemeinsam und sind miteinander vertraut.
- Wir arbeiten an einer guten Beziehung untereinander.
- Feste, Ausflüge, Backen von Plätzchen und Kuchen, Bildervorträge zu unterschiedlichen Themen, gemeinsames Singen und Hören von kleinen Konzerten finden im Jahreskreis statt. Hier gesellen sich auch Diakonissen aus anderen Häusern des Mutterhausgeländes zu.
- Mehrmals im Jahr besuchen uns die Kinder der Quellenzwerge zum Singen und Erzählen.
- Begegnungen mit Schülern und Auszubildenden bereichern den Alltag und tragen zum Verständnis der Diakonie in der Bleibergquelle bei.
- Gespräche über Glaubenserfahrungen, Sterben und Sterbebegleitung zwischen Diakonissen und Mitarbeitenden sind selbstverständlich.
- Mithören von Andachten und Gottesdiensten sind durch Übertragung über Lautsprecher und Fernsehen auch bei der Arbeit in Pflege und Küche möglich.

Bärbel Berenwinkel, Pflegedienstleitung Haus Zeder

**Quellenzwerge:** ( Kindertagesstätte für Kinder unserer Schülerinnen, Auszubildende und Mitarbeitenden )

- Wir sind da für Kinder unsere Schüler, Auszubildenden und Mitarbeitenden
- Wir Mitarbeiter beginnen unseren Tag mit einem biblischen Impuls und beten gemeinsam
- Geburtstage von Kindern, Müttern oder Vätern und Mitarbeitern werden auf verschiedene Arten und Weise bedacht. Dazu nutzen wir oft die Karten der Marburger Medien mit geistlichen Impulsen für Jung und Alt.

Melanie Hoh, Leiterin Quellenzwerge

Die Mitarbeiter des **Quellenhofs** finden Ihre Diakonische Ausrichtung in dem Zitat von Sait-Exupery wieder:  
„Herr, leihe mir einen Stück deines Hirtenmantels, damit ich meine Brüder mit der Last ihrer Sehnsucht darunter berge.“

- ### Haus Quelle
- Mehr als nur ein Dach über dem Kopf
  - Dieser Ort bietet mehr als eine Villa im Grünen oder ein Reihenhäuschen.
  - Begegnung und Gemeinschaft der Mieter
  - Glauben – Leben – und Teilen

**mittendrin** – mitleben im Mutterhaus  
heißt ganz konkret:

- Kennen lernen unserer Schwestern-Gemeinschaft
- Teilnahme an unseren Andachten, Gebetszeiten und Gottesdiensten
- Mitwirken an unserem Auftrag: „Um Gottes willen für den Menschen“
- Mitarbeit in einem konkreten Arbeitsbereich
- Angebot der begleitenden Seelsorge

# wir beweisen Kompetenz

## Tischleindeckdich



Bauen und Braten – diese Worte verbindet, dass ein gutes Ergebnis zu erwarten ist, wenn man vorher ordentlich geplant hat, bei der Ausführung nicht schlampt und die Erfahrungen der Vergangenheit nicht ignoriert werden. Das Bauen ist mein Beruf. Das Braten bereichert seit einiger Zeit sporadisch meinen Alltag als Ruheständler. Vom Berufskolleg Bleibergquelle wurden Ehrenamtler gesucht, die beim Kochprojekt mitmachen. Die Lust, etwas ganz anderes zu tun, mich einzubringen und unter jungen Menschen zu sein, hat mich zur Teilnahme am Projekt bewegt. Das Diakonische Werk im Kirchenkreis Niederberg e.V., das die Durchführung des Projekts mit trägt, stellt die notwendige Ausrüstung und organisiert die Räumlichkeiten. Die Studierenden des Berufskollegs laden dann die Kinder eines Wohnbezirks zum gemeinsamen Kochen ein und sorgen für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung. Alle Gäste, die durch die Türe kommen, werden mit Hochachtung und zugleich liebevoll begrüßt. Auch die Kochgemeinschaft hat ihre Regeln; und trotzdem versuchen die Studierenden die Kinder mit einer gewissen Leichtigkeit und Nachsicht zu jeder Zeit immer wieder in das Geschehen mit einzubinden, eine anspruchsvolle Vorgabe der Veranstalter. Besser geht Diakonie nicht!

Der Andrang ist groß, über 30 Kinder. Viele, die auch bei den vorhergehenden Kochevents dabei waren, haben sich, im Regelfall von der Verwandtschaft begleitet, eingefunden, um Gemeinschaft beim Vorbereiten des Menüs und am Tisch beim Essen zu erleben. Die unmöblierte Wohnung, die als

Veranstaltungsort zur Verfügung steht, platzte aus allen Nähten. Zum Glück spielte das Wetter mit, so dass ein Teil der Kinder zwischendurch auf dem nahen Spielplatz eine halbe Stunde unter Aufsicht Verstecken spielen konnte. Das Leitungsteam kam an seine Grenzen, den Ansturm in die vorbereiteten Bahnen zu lenken. Gut gesättigte Kinder und erschöpfte Studierende sowie ein zufriedener Ehrenamtler werden den Start gut in Erinnerung behalten. Für das nächste Treffen wird die Gruppe geteilt.

Schälen, Schnipseln, Dosieren, Vermengen und Braten sind die Schritte zu einer erfolgreichen Frikadellenproduktion. Da kann man dann sechsjährige Jungen erleben, denen das Zwiebel Schälen und würfeln flott von der Hand geht, das manchen jungen Damen die Tränen in die Augen treibt. Die Erfahrung aus der heimischen Küche bringt Vorteile. Das Durchmengen der Rohmasse, das Zusammenmatschen der Fleischbällchen mit den Fingern kostet einige Kinder am Anfang etwas Überwindung, gehört aber wohl zu den eher positiven Grunderfahrungen, dass Arbeit mit den Händen, insbesondere das Vermengen und Formen, auch Freude macht. Das Zünden der mobilen Gaskocher ist in unserer elektrifizierten Welt eine Herausforderung, die nach kurzer Einweisung aber mit Bravour gemeistert wird. Der Stil der heißen Pfanne wird so ausgerichtet, dass die Pfanne nicht versehentlich vom Feuer gerissen wird. Von Heißem hält man sich am besten fern, deshalb sollten die Fleischbällchen nicht in das heiße Fett geworfen werden. Das rechte Maß im Umgang mit Hitze, spritzendem Fett und Bratobjekt wird von den meisten Kindern schnell erlernt. Der Blick der Studierenden für Sicherheit und Sauberkeit muss sich hier in der Praxis bewähren. Und wenn mal etwas anbrennt? Schwund ist bei jeder Produktion. Dann muss halt etwas mehr Salat auf den Tisch oder etwas mehr Pudding zum Nachtisch gekocht werden. Um zu einem gesunden, leckeren Essen zu kommen, werden die in den Kleingruppen zubereiteten Bestandteile

dann am Ende gemeinsam verzehrt. Nicht für jedes Kind in Velbert und Heiligenhaus scheint es selbstverständlich zu sein sich an einen gedeckten Tisch zu setzen und zu essen, bis man satt ist.

Viel Zeit für Gespräche mit den Gästen, als Ergänzung des gemeinsamen Arbeitens und Essens, bleibt nicht. Die Fähigkeiten der Kinder sind, oftmals unabhängig vom Alter, sehr unterschiedlich. Da gibt es die, die sehr selbstbewußt handeln, die die Sache irgendwie in die Reihe bringen, und welche, die alles anfangen und nichts in die Reihe bringen. Einige Kinder haben auch nur sehr gering ausgeprägte Fähigkeiten, da ist dann die Hilfe der Studierenden besonders gefordert. Und alle Kinder und auch die Studierenden brauchen ganz viel Anerkennung und freuen sich am Ende über ein schmackhaftes Essen.



Das gemeinsame Kochen und Essen ist für alle Beteiligten eine Bereicherung. Jeder gibt, was er kann. Es fördert die Gemeinschaft, die Fingerfertigkeit und das Wissen um Zusammenhänge. Die Gefahr durch mehr Perfektion der Veranstaltung ihren Charme zu nehmen, ist für mich eine Versuchung, der es zu widerstehen gilt. (Beschränkung der Teilnehmerzahl, des Alters der Kinder, der Auswahl der Rezepte und Arbeitsmittel...) Für das Perfekte gibt es ja das Fernsehen mit Lafer, Lichter und Co.

*Ulrich Hund, Diakoniegemeinschaft*



## Als Diakonisse beim Sprachkurs in England

Brauchen Englischlehrer überhaupt noch einen Sprachkurs – und dazu noch in England?

Als ich das Angebot bekam, an einer Lehrerfortbildung in Oxford teilzunehmen, war die Antwort für mich klar: Fortbildung ist wichtig für mich, erst recht im Land meiner Unterrichtssprache.

Also tauchte ich ins „Sprachbad“ ein, trainierte mit neun anderen Kursteilnehmern intensiv die eigene Sprachfertigkeit und lernte für den Unterricht viel dazu: spielerisch Vokabeln pauken, mit modernen Hits Grammatik erarbeiten, „authentische Kommunikationssituationen“ im Klassenraum schaffen und aktuelle Entwicklungen der englischen Sprache für den Unterricht zu beachten. Und vor allem erlebte ich wieder einmal hautnah „the English way of living“ – hier nennt sich das dann Landeskunde. Sicher lässt sich in meinem Unterricht nicht alles umsetzen, aber ich habe eine ganze Mappe voll guter Impulse mitgebracht, die ich sicherlich ausprobieren werde.

Als Diakonisse machte ich während dieser Zeit sehr unterschiedliche Erfahrungen. Meine Gastgeberin, bei der ich während des Kurses wohnte, war begeistert, eine „Ordensschwester“ bei sich zu haben. Es ergaben sich gute, tiefgehende Gespräche über den Glauben und unseren Auftrag als Christen in dieser Welt.

Ganz anders erging es mir im Kurs. Die anderen gingen zuerst deutlich auf Distanz. Ihnen war die „Ordensschwester“ zu fremdartig, zu ungewohnt. Zu fragen traute sich keiner. So brauchte es eine ganze Weile, bis ich ihnen zeigen konnte: Auch in der Schwestertracht steckt ein ganz normaler Mensch, mit dem man ganz normal umgehen kann. Den Durchbruch brachte eine Mini-Un-

terrichtseinheit, die wir alle über ein selbst gewähltes Thema halten mussten. Da konnte ich etwas über Diakonie und Diakonisse-Sein, über unsere Beziehung zu Gott, unseren Lebensstil und unseren Auftrag weitergeben. Es wurden mir so viele Fragen gestellt, dass aus der Mini-Einheit beinahe eine Maxi-Einheit wurde. Einer fasste seine Erfahrungen zum Schluss so zusammen: „Eigentlich ist das ja eine tolle Sache, wie Diakonissen so leben – und davon weiß man heute kaum noch etwas. Gut, dass wir dich kennen gelernt haben.“

Mein Fazit: Gut, dass ich diese Möglichkeit wahrnehmen konnte, selbst viel gewonnen habe und andere etwas davon mitbekamen, was es heißt, heute als Diakonisse zu leben.

*Schwester Brigitte Rosenberg,  
Schwesternschaft*



## Unser Spendenkonto:

### Diakonissen-Mutterhaus

Bank für Kirche und Diakonie

BLZ 350 601 90, Kt.-Nr. 10 10 357 175

Wenn Sie ein bestimmtes Projekt unterstützen möchten, geben Sie dies bitte unter Verwendungszweck an. Dann findet Ihre Spende auf jeden Fall im entsprechenden Arbeitsbereich des Mutterhauses Verwendung. Spenden ohne Verwendungszweck werden dort eingesetzt, wo sie am dringendsten benötigt werden.

Bitte übermitteln Sie uns dann auch Ihre vollständige Adresse. Wir möchten uns bei Ihnen bedanken und Ihnen eine Spendenbescheinigung zukommen lassen.

## Informationsmaterial

Wenn Sie sich für weitere Informationen aus der BleibergQuelle – insbesondere auch zu einzelnen Projekten und Arbeitsbereichen – interessieren, senden wir Ihnen diese gerne zu.

## Impressum

Herausgeber:  
Diakonissen-Mutterhaus BleibergQuelle  
im DGD e.V.  
Bleibergstr. 143  
42551 Velbert

Fon (02051) 209-0  
Fax (02051) 209-209  
info@bleibergquelle.de  
www.bleibergquelle.de

Für den Inhalt verantwortlich:  
Simona Arnold, Birgit Behrens,  
Martin Drüeke, Susanne Hinckfuß

Das Diakonissen-Mutterhaus BleibergQuelle gehört zum Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverband e.V. Marburg (Lahn)



# wir sind von Gott beauftragt



## Darum... ...ist JESUS gekommen!

ER will mir dienen.  
ER dient mir?  
Lasse ich das zu?  
Der Hirte dient seinen Schafen.  
Der Rabbi dient seinen Schülern.  
Der Meister dient seinen Jüngern.  
Mit seiner Liebe.  
Mit seinen Worten.  
Mit seiner Vergebung.  
Mit so viel mehr.  
Damit ich heil werde.  
Damit ich versöhnt leben kann.  
Damit ich echtes Leben habe.  
So ein HERR!  
Ja, ich lasse mir von Ihm dienen!

© Sr. Bettina Ernst

## Was bewegt mich, in der Bleibergquelle zu arbeiten



Wenn man sich mit den Kollegen unterhält, hört man immer wieder, dass sie sich das Mutterhaus bewusst als Arbeitgeber ausgesucht haben. Ich hingegen habe bis zu meiner Beschäftigung in der Bleibergquelle immer in der „freien Wirtschaft“ gearbeitet. Auf der Suche nach einem neuen Arbeitgeber hörte ich von der Abkündigung im Gottesdienst. Das Mutterhaus suchte eine neue Mitarbeiterin für die Verwaltung des Altenheims. Ohne weitere Gedan-

ken habe ich mich beworben und fand mich auch schon zwei Tage später im Büro des Altenheims wieder. Seitdem sind fast acht Jahre vergangen und ich stelle fest, dass sich durch Schwestern und Kollegen mein Glaube vertieft hat. Völlig neu war für mich, dass mich jemand außerhalb der Familie in sein Gebet mit einschließt – einfach so. Wenn ich meinen Weg der letzten Jahre beschreiben soll, kann ich nur sagen, da ist so ein Gefühl, geführt zu werden. Ein einschneidendes Erlebnis war, als vor vier Jahren die Nachricht kam: „Das Altenheim wird geschlossen!!!“ Für mich hieß das in der Konsequenz: „Ade, du schöne Arbeitsstelle.“ Durch meinen Vorsitz in der Mitarbeitervertretung fiel mir dann auch noch die Aufgabe zu, an der Erstellung des Sozialplans mitzuarbeiten. In der Zeit bis zur endgültigen Schließung habe ich erlebt, was es heißt im „Diakonissen-Mutterhaus“ zu arbeiten. Kollegen, Diakonissen und die Bewohner sind das letzte Stück Weg gemeinsam im Glauben an Gott gegangen. Da war so vieles, was man nicht in Worte fassen kann. Es war einfach da, in Form von Gesten, Worten oder Taten. Für mich persönlich hat sich die Tür im Altenheim geschlossen, dafür ging im Mutterhaus ein Fenster auf. Dort arbeite ich jetzt seit drei Jahren als Sekretärin der Mutterhausleitung. Was mich nach wie vor immer wieder berührt, sind die „kleinen“ Dinge. So ruft eine Schwester nur mal eben ein „Hallo“ ins Büro oder man findet morgens eine Grußkarte auf dem Schreibtisch. Diese Anteilnahme in guten wie auch weniger guten Zeiten von Kollegen und Schwestern ist ehrlich!

Die Arbeit hier hat mir eine andere Sichtweise bzw. Standpunkt zu meinem Glauben gegeben. Wenn man einen Arbeitstag bewusst erlebt, sieht man die vielen kleinen Gesten, Worte und Taten, die zur diakonischen Identität führen.

Simona Arnold, Sekretariat

Gott hat unsere Schwestern heimgeholt in seine ewige Herrlichkeit. Wir danken ihm, dass sie zu unserer Schwesternschaft gehörten.

Herta Büttner  
Ilse Otte



„Du umschließt mich von allen Seiten und legst Deine Hand auf mich.“

Ps. 139, 5

## fitprogramm

fördern – inspirieren – trainieren

### „Ich bin Single...“

Dienstag, 27.11.2012 um 19.30 Uhr  
Referent:  
Diakonisse Brigitte Kaufmann

### Mach-mit-Chor

Donnerstag, 10./17.24./31. Januar  
2012 um 19.00 Uhr  
Referenten:  
Stefanie und Michael Nowitzki

### Hörendes Gebet

Dienstag, 08. Januar 2012 um 19.30 Uhr  
Referent: Diakonisse Brigitte Kaufmann

### Sag's ohne Worte – Pantomime

Samstag, 19. Januar 2012 um 15.00 Uhr  
Referent: Katja Romanek

### „Zeit für ein gutes Gespräch“

Donnerstag, 28. Februar 2012 um 19.30 Uhr  
Referent: Mitarbeiter der Telefonseelsorge  
Wuppertal

Unser ausführliches fitprogramm-Prospekt mit weiteren Informationen zu Seminargebühren und Anmeldemodalitäten schicken wir Ihnen auf Anfrage gerne postalisch oder per eMail zu.

[www.bleibergquelle.de/fitprogramm.shtml](http://www.bleibergquelle.de/fitprogramm.shtml)

